Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1950)

Heft: 17

Rubrik: Ausstellungen und Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Buch behandelt die Majoliken aus dem kleinen Dorf Castelli bei Teramo in den Abruzzen aus dem 16.—19. Jahrhundert. Der Autor ist Direktor der Museen der Stadt Pesaro und durch seine hervorragenden Publikationen vor allem auch im Bollettino di Faenza den Lesern zur Genüge bekannt. Eine umfassende Kenntnis, eine glanzvolle Sprache und nicht zuletzt die wohltuende Kürze der Abhandlung lassen das Buch als eine wertvolle Studie den Keramikliebhabern bestens empfehlen.

Die Abhandlung beginnt mit dem im faentinischen Stile gemalten Fussboden vor dem Altar der Kirche S. Donato bei Castelli aus dem 16. Jahrh. und endet mit den Spätwerken Gesualdo Fuinas aus dem 19. Jahrh. Dazwischen sind prachtvolle Meisterwerke verschiedener Künstler besprochen, wie: die „Madonna, che allatta il Bambino" von Orazio Pompei aus dem Jahr 1551 oder „das Urteil des Paris" von Antonio Lolli (1586) nach einem flämischen Stich, das die Abhängigkeit der Castelli Majoliken von Faenza belegt, oder „Incontro di Ciro e Lisandro", das Hauptwerk Francesco Grue um 1670. Mit Carlo Antonio Grue beginnt bereits der Einfluss des 18. Jahrh. mit den famosen Landschaften nach Poussin, Berchem, Rosa. Sein Hauptwerk „Autorita o Podesta" (Tafel 19) im Nationalmuseum von S. Marino zeigt ein bewunderungsvolles Gleichgewicht und eine lebendige Bewegung. Carmine Gentile und Francesco Antonio Saverio Grue, der berühmte Dr. theol. e. philos. der Universität Urbino sind bekannte Maler in Castelli. Ausserordentlich interessant ist die „scena pastorale" (Tafel 37) die der letztere auf einer Platte in Chieti um 1735 gemalt hat. Es ist die nämliche Szene — wohl sicher nach Berchem — die Johann Jakob Frey, der Fayencier aus Lenzburg 50 Jahre später auf dem Rufener Ofen in Langenthal malte. (Vgl. Ducret, Lenzbg. Fayencen S. 123). Wie viel konzentrierter hat Frey im Stile des Spätrokoko sein Vorbild ausgearbeitet. Grue trennt die zwei Personen durch eine störende Mittelgruppe und errichtet in der Ferne ein Architekturstück, das die ganze Harmonie der Handlung beeinträchtigt.

Die Söhne aus 1. und 2. Ehe des Saverio Grue sind bedeutende Maler in Castelli. Mit Berardino Gentile beginnt das 19. Jahrh. und endet die grosse Malertradition dieser Abruzzischen Werkstätte. Was nachher folgt ist wie überall schwächliche Meisterkopie, die Saft und Kraft entbehrt.

Es ist klar, dass ein Werk von solchem Format und so vielen ganzseitigen Tafeln nur dann erscheinen kann, wenn sich eine moderne Weltfirma wie Ginori das Ziel setzt auch für die alte Keramik Verdienstvolles zu leisten. Dadurch aber schafft sich die Firma in weitesten Kreisen Sympathien, die wieder auf anderem Gebiet Früchte tragen.—

Im 40. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Verlag Huber, Frauenfeld) erschien eine 13 Seiten lange Abhandlung von Adrien Jayet in Genf über Prähistorische Keramik aus der Umgebung Genfs und an gleicher Stelle beschrieb Otto Tschumi, Bern, die Massenfunde bemalter Latène III Keramik aus der Enge-Bern 1927.

In der „Weltkunst" vom 15. September berichtet Ernst Petrasch über Georg Friedrich Engel, ein unbekannter Durlacher Fayencemaler (gute Abb.).

Eine kleine Arbeit in der „Tribune de Genève" von Jean Anist (Kopie aus La Métropole, Anvers) weist auf das neueröffnete keramische Museum in Sèvres hin.

In der „Weltkunst" Nr. 20 beschreibt E. W. Braun die bekannte Apotheose des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz von Konrad Link aus dem germ. Nationalmuseum. Ausser in der „Weltkunst" ist die Gruppe auch abgebildet bei Hofmann: „Porzellan", Tafel 18 und Hofmann: „Frankenthaler Porzellan", Tafel 88.

III. Jacques Dortu in Ansbach

In unserem Mitteilungsblatt haben wir schon öfters auf unbekannte Literaturquellen über Nyon hingewiesen. (Mitteilungsblatt Nr. 5, Seite 2, Nr. 7, S. 10 und Nr. 13, S. 18 a und b.) Diesmal ein Wort über Dortu, den Mitbegründer der Manufaktur Nyon.

Mit Hr. Justizrat Bayer in Ansbach haben wir kürzlich „Die Lenzburger Fayencen" gegen sein längst vergriffenes „Ansbacher Porzellan" ausgetauscht. In diesem Werk finden wir ein paar interessante Stellen, die beweisen, dass Dortu in Ansbach als Maler tätig war.

„Am 20. Mai 1768 beschwerte sich Hammerschmidt bei Kändler, dass eine Reihe von Arbeitern wegen nächtlichem Trinkgelages für einen Tag arbeitsunfähig gewesen sei. Die Porzellanmaler Dortu, Gerlach.... hätten sich mit 3 Mass Branntwein und 36 Mass Bier betrunken und sich durch die Lehrjungen... die ganze Nacht diese Getränke zutragen lassen..."

„Mitte August 1768. Die Vorstände Kändler und Hammerschmidt berichteten ... es sei die Erlaubnis zum Besuch der Ansbacher Kirchweih von Dortu... derart über Zeit und Mass ausgedehnt worden, dass die meisten am nächsten Tag keinen Pinsel angerührt, Maler Dortu auf seinem Pult schlafend angetroffen wurde... Dabei ärgerte Gerlach den Fabrikleiter Kändler noch dadurch, dass er sich mit ... Jacques Dortu französisch unterhielt, so dass Kändler dies nicht verstehen konnte..."

„Mitte November 1768... Schulden gab es oft... auch der Dorfwirt Schachenhöfer weigerte sich Mitte November 1768 dem Maler Dortu... noch weiter ein Frühstück zu geben. Bei diesem Wirte hatten Jacques Dortu (und andere) Schulden zwischen 8 und 22 fl., so dass sie vorläufig bis zur Abzahlung ihrer Schulden nur die notdürftige Kost noch erhalten konnten..."

Dieser Bericht sagt uns, dass Dortu mit 19 Jahren in Ansbach ein fertig ausgebildeter Maler war. Da er am 30. April 1767 seine Lehre in Berlin beendet hatte, mag er von hier aus wie mancher andere Künstler direkt nach Ansbach gegangen sein. (SD)

IV. Ausstellungen und Museen

1. Der Zürcher Lyceumclub veranstaltete vom 22. September — Ende Oktober eine viel beachtete Ausstellung „Salomon Gessner, Dichter, Maler, Kupferstecher" an der auch eine Anzahl Zürcher Porzellane gezeigt wurden. Ein Vortrag von S. Ducret und eine Abhandlung in der NZZ vom 8. Oktober behandelten den künstlerischen Anteil Gessners an der Porzellanmanufaktur im Schooren.

2. Das Hetjensmuseum in Düsseldorf zeigte vom August — Oktober die Ausstellung „Meissner Porzellane des 18. Jahrhunderts." Ein gut geschriebener kurzer Katalog mit einer 4 Seiten langen Einleitung — nicht Buch, wie es in der Wegleitung heisst — von Wolf von Niebelschütz mag als Erinnerung an diese vorzügliche Schau gelten.

3. Ein neues süddeutsches Museum im Schloss Baldern bei Ellwangen entstand durch die Aufstellung der kostbaren Fayence- und Porzellansammlung des Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

4. Das Museum Guimet in Paris hat die Sammlung Grandidier neu aufgestellt: "From the early stone ware of the Han Dynasty to the 18th century we get a panorama of 2000 years of ceramic art... The Collection is admirabily displayed indeed, scientifically set out, according to the latest methods . . "

5. Coswig (Anhalt). Hier wurde ein Keramikmuseum eröffnet. Dieses einzig dastehende Spezialmuseum gibt einen umfassenden Überblick über Entwicklung der Töpferei von der ersten Tonverwendung vor 6000 Jahren bis zur modernen Keramikfabrik (Weltkunst Nr. 15).

6. Faenca. Domenica 25 giugno, con la partecipazione del Sottosegretario ai Lavori Pubblici S. E. l'on. Lodovico Camangi, del Direttore Generale della Antichità e Belle Arti Prof. Arch. Guglielmo De Angelis d'Ossat e l'adesione del Ministero degli Affari Esteri, è stato ufficialmente inaugurato il Museo Internazionale delle Ceramiche di Faenza.

Esso era stato aperto in via ufficiosa sin dal novembre dello scorso anno; ora si trattava di inaugurare lo scalone d'onore, le nuove raccolte, i collocamenti di insigni pezzi pervenuti, la mostra didattica della maiolica italiana e la iconoteca dei ceramisti e ceramologi.

La collezioni ricevono incremento continuo da ogni parte d'Italia e dell'estero, tanto da far sentire urgente il completamento dell'ala in corso di ricostruzione. Soltanto impedimenti di trasporto hanno tolto di poter gustare le due opere che la rinomata ceramista svedese Tyra Lundgren ha da tempo inviato e di quelle donate dai ceramisti della Svizzera, da un maestro francese della Costa Azzurra e da maestri parigini che si trovano pronti per l'invio a Faenza presso i depositi del Ministero degli Affari Esteri a Roma.

Una interessante raccolta di calchi di „aretine", inviata dal Museo di Boston è pure giunta in Italia; quotidiano è l'annuncio di nuove spedizioni dall'Islanda come dal Messico; e ciò è un incoraggiante indice del come sia sentita questa istituzione che Faenza ha dedicato all'arte della ceramica, ed apprezzata l'opera di studio e di propaganda che esso svolge in ogni Paese civile.

A dare intanto sommaria idea della importanza degli arrivi, si può accennare che, dal 1° gennaio 1950 ad oggi, i capi giunti da ogni parte e Paese al Museo, superano i 600. Ed entro l'anno sono attese altre imponenti accensioni delle regioni più lontane, dall'Iran come dal Pakistan, dal Messico come dal Brasile. E' un vero plebiscito suscitato nel mondo dell'arte dal nome della vecchia Faenza per far risorgere nel modo più rapido il suo famoso Museo. (G. Banardini)

7. Luzern hat die wertvolle Trachtensammlung der Frau Dr. Panchaud erworben und sie im Hause Utenberg dem Publikum zugänglich gemacht. Die Keramikfreunde bewundern in diesem roten, alten Landhaus neben den Trachten drei schöne Öfen, der eine ist mit blauen Landschaften und gelb und grünen Jagdszenen bemalt und signiert „Aloisius Küöchler, Haffner, fecit. 1758", der zweite stammt von Frau Keiser aus Zug mit Camaieubraunen Landschaften; ohne die Signatur „Keisers' Erben 1930" wäre er mit seinem Mangandekorationen im Stile des 18. Jahrh. kaum zu unterscheiden von einem alten. Der dritte Ofen ist ebenfalls datiert „1871 Basler Ofen" in neugotischem Stil, mit bunten biblischen Szenen. Die prächtige Ausstellung ist allen Freunden sehr zu empfehlen.

8. Die Witwe des Sammlers William Nelkin hat dem Museum of Art in Philadelphia neben Gemälden, Plastiken etc. auch eine Keramiksammlung geschenkt.

9. In Santa Fé in New Mexico hat Miss Bartlett ein Internationales Volkskunstmuseum gestiftet um zum „bessern Verständnis der Völker" beizutragen. Hier findet auch eine Keramiksammlung Aufstellung.

10. Im Erdgeschoss des Schlosses Nymphenburg werden deutsche und ostasiatische Porzellane aus den Sammlungen des Münchner Residenzmuseums gezeigt.

11. Im Museum Willet-Holthuysen in Amsterdam ist u.a. die kostbare Porzellansammlung Herbert Pieck ausgestellt. (De Telegraaf, 17. 10.)

V. Allerlei aus dem Gebiete der Keramik

Rosenthal zeigte an der Marshall-Plan-Messe in Chicago ganz neue abstrakte Porzellanformen „wie unsymmetrische Vasen, deren Linien sich stets ändern", ovale Teller und Tassen und spitz auslaufende Kannen, aus dem Mittelalter eine Madonna von Riemenschneider, solche auch aus Nürnberg u.a.m.

Deutschland exportierte 1949 für 6,75 Mill. Dollar Porzellane nach der ganzen Welt.

Advokat Kröll in Nancy schickt uns in sehr verdankenswerterweise eine Photographie eines in Nancy stehenden kleinen Freyofens mit bunten Blumen.

Die Firma Hutschenreuther führt in ihrem Lager 40000 verschiedene Porzellanzähne um jede Farbnuance und jede Form liefern zu können. Auf ihrer Yacht in Yalta speisten Stalin, Churchill und Roosevelt aus elfenbeinfarbenen Tellern mit jadegrünem Rand aus Rosenthalporzellan . . . auch die Tafel des Vatikans ist mit Rosenthalporzellanen gedeckt.

Ein abenteuerlicher Porzellantransport. 1920 gelang es dem Direktor des Dresdener Kunstgewerbemuseums Berling den Graf Brühl auf Schloss Pförten zu bewegen, sein auf 60 Millionen Goldmark geschätztes, aus 1400 Stücken bestehende Schwanenservice dem Dresdener Museum anzuvertrauen. Die Porzellane wurden sorgsam in Kisten verpackt und auf sogenannten Kälberwagen verladen. Dann nahm der Direktor neben dem Kutscher auf dem Bocke Platz und ein Museumsaufseher setzte sich mit geladenem Revolver zwischen die Kisten. So konnte die Fahrt in bewölkter Oktobernacht losgehen. Es ging durch Dörfer, Städte und oft durch Wälder. Bei der damaligen Unsicherheit im nachrevolutionären Deutschland war diese 27 stündige Fahrt gewiss nicht ohne Gefahr und Romantik. Aber man hatte dafür gesorgt, dass es nicht ruchbar wurde, welche Werte auf diesen Viehwägen reisten und so ging alles ohne Zwischenfall vonstatten und nach wenigen Tagen stand das Schwanenservice in den Vitrinen des Museums.

(Fuchs in Weltkunst Nr. 18. 1950)

La Resurrection du Musée de la Malmaison . . . Les très belles collections de porcelaines, qui se voient dans les vitrines feront l'objet d'une présentation spéciale dans les salles du seconde étage . . .

La Restauration des Appartements Historiques du palais Royal de Naples. Des Porcelaines de Saxe ou de Sèvres, des vases de Chine anciens complètent et enrichissent l'installation . . .

Die berühmte Meissner Porzellanmanufaktur ist verstaatlicht worden. Sie wurde nach dem Kriege in eine sowjetrussische Aktiengesellschaft umgebildet und ist jetzt den Deutschen zurückgegeben worden . . .

Sir Henry Reitlinger, dessen schöne Sammlung auch in Bern ausgestellt war, ist gestorben. Dazu schreibt der Bund (Bern, 28. Juni) „Wie wir vernehmen besteht die Absicht, die Sammlung in Form einer Stiftung in Bern zu belassen. An unsern Behörden ist es jetzt zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen dieser Plan ausgeführt werden kann . . ." Leider scheint die Sammlung aus uns unbekannten Gründen bereits wieder in England zu sein.

Woher hat der in Südamerika vorkommende Töpfervogel wohl seinen Namen? Hängt er mit irgendeiner Eigenschaft zusammen? — Der Töpfervogel ist ein drosselähnlicher Schreivogel Südamerikas. Die rotgelben, viel und laut kreischenden Vögel gelten in Brasilien als heilig, da sie angeblich sonntags in ihren grossen, ganz aus Ton „getöpferten" Nestern nicht arbeiten und das Einschlupfloch immer nach Osten richten. (aus Weltwoche)